

Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
Allgemeiner Anzeiger für Wildbad und Umgebung.

Er scheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden
Samstag beigegebenen **Austritten Sonntagsblatt**
für Wildbad vierteljährlich 1 A 10 S, monatlich
40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-
Bezirk 1 A 30 S; auswärts 1 A 45 S. Be-
stellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Insertionspreis beträgt für die kleinspaltige
Zeile oder deren Raum bei Lokal-Anzeigen 8 Pfg.,
bei auswärtigen 10 Pfg. Dieselben müssen spä-
testens den Tag zuvor morgens 8 Uhr aufgegeben
werden. Bei Wiederholungen entsprechender Ra-
batt. Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. —
Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nro. 85.

Dienstag, 24. Juli 1894.

30. Jahrgang.

Württemberg.

Stuttgart, 21. Juli. Seitens der hie-
sigen Bäcker-Innung ist ein Brotabschlag ein-
getreten. Es kostet das Kilo Weißbrot 23 Pfg.,
Halbweißbrot 21 Pfg., 1 1/2 Kilo Schwarz-
brot 25 Pfg., 1 Kilo 17 Pfg.

Horb, 21. Juli. Gestern wurde in hie-
siger Stadt mit der Einrichtung der elektrischen
Beleuchtungsanlage begonnen. Kunstmühlen-
besitzer Schneider ist Unternehmer des Elektrizitäts-
werkes. Die erforderliche dynamoelektrische
Maschine enthält 30 Pferdekraft und versorgt
etwa 300 Glühlampen. Außer dieser Maschine
wird noch eine große Akkumulatorenbatterie
aufgestellt, durch welche es möglich ist, 200
weitere Glühlampen zu speisen. Bis 1. Okto-
ber soll die neue Beleuchtungsanlage dem Be-
trieb übergeben werden. Sie wird von der
Firma Reußer-Stuttgart eingerichtet.

Ulm, 21. Juli. Gegen den früheren
Schutzmann Karl Mack von hier ist nun vom
Polizeiamt bei der königl. Staatsanwaltschaft
Anzeige erstattet worden, derselbe stehe unter
dem Verdacht, am 22. April und 12. Mai
ds. Jrs. anarchistische Einträge in das Wach-
buch der Polizeistation auf dem Bahnhof ge-
macht zu haben.

Rundschau.

München, 21. Juli. Bei dem durch
den Cyclon verursachten Unglück in Schwaben
wurden drei Personen schwer und fünf leicht
verletzt.

(Vom Wirbelsturm in Bayern.)
Eine Bekanntmachung der Kriegsregierung
Oberbayern beziffert den durch den Wirbel-
sturm angerichteten Schaden auf eine halbe
Million. Die betreffende Gegend umfaßt
einen Teil des alten Schlachtfeldes von Hohen-
linden und wird von 25 000 Menschen be-
wohnt. Die Privathilfe brachte bisher 25 000
Mark auf. Zur Unterstützung der arbeitenden
Bioniere ist heute auch Infanterie abgegangen.

Cassel, 21. Juli. Die Kaiserin ist so-
eben mittelst Sonderzuges in Wilhelmshöhe
eingetroffen.

Berlin, 20. Juli. Der „Lokalanzeiger“
erfährt zur Affaire v. Koge, die Untersuchung
ist soweit gediehen, daß in 8—14 Tagen die
Entscheidung erwartet werden kann, ob das
Hauptverfahren eingeleitet oder der ganze Prozeß
niedergeschlagen werden soll.

Berlin, 21. Juli. Offiziös wird bestä-
tigt, daß ein Beschluß über die Einberufung
des Reichstags noch nicht gefaßt und von der
Absicht, von dem gewöhnlichen Einberufungs-
termine im November abzugehen, nichts be-
kannt sei. — Der Gouverneur von Ostafrika
hat der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge bereits

Anfangs Mai berichtet, daß in den Bezirken
von Tanga und Kilwa die Heuschrecken einen
großen Schaden angerichtet hätten. Nähere
Nachrichten, namentlich über eine Hungersnot,
von der englische Blätter melden, fehlen noch.
Wegen einer Versorgung errea noleidender
Eingeborener mit Reis sind Vorkehrungen ge-
troffen worden.

— Der deutsche Kolonialbesitz umfaßt fol-
gende Gebiete: a. Südwestafrika (Großnama-
land und Damaraland) 835 000 qkm, 200 000
Einwohner, Schutztruppe 8 Offiziere und 450
Mann. b. Deutsch-Ostafrika, 955 220 qkm,
2 900 000 Einwohner, Schutztruppe (12 Kom-
panien) 93 Offiziere, 6 Ärzte, 120 Unter-
offiziere 1800 Gemeine. c. Kamerun, 495 000
qkm, 2 500 000 Einwohner, Polizeitruppe 50
Mann. d. Togo, 60 000 qkm 2 250 000
Einwohner. e. Schutzgebiet der Marschall-
Inseln, 410 qkm, 11 500 Einwohner. f.
Schutzgebiet der Neu-Guinea-Kompanie und
der Südsee, 231 000 qkm. 317 009 Ein-
wohner. In allen diesen Kolonien in der
ungeheuren räumlichen Ausdehnung von
2 641 000 qkm leben bis jetzt im Ganzen
nur 2240 Europäer, worunter 1435 Deutsche.

Paris, 19. Juli. Das „Journal“ ver-
öffentlicht eine Unterredung mit Bonghi, worin
es heißt: Bonghi drückte bei seinem Besuche
im Elysee die Ueberzeugung aus, zwischen
Frankreich und Italien bestehe ein einfaches
Mißverständnis. Casimir-Prier antwortete,
er werde glücklich sein, eine Annäherung beider
Länder zu sehen, und fügte hinzu, das allge-
meine Verlangen nach einer Versöhnung ge-
statte, trotz des Dreibunds (!), einer ruhigeren
und furchtbareren Zukunft entgegenzuehen.

Venedig, 21. Juli. Gestern Abend hat
hier ein furchtbarer Sturm mit Hagelschlag
gewütet. Der Hagel lag 30 Centimeter hoch
in den Straßen. In den Lagunen ereigneten
sich viele Unglücksfälle.

Rom, 21. Juli. Caserio schrieb aus sei-
nem Gefängnis an einen Mailänder Advokaten,
Namens Podrieider, daß dieser seine Ver-
teidigung übernehmen möge.

London, 19. Juli. Einem Bericht des
Standard“ aus Shanghai zufolge, melden aus
Korea angelangte Schiffe, daß an der letzten
Schlacht gegen des Königs Li-Hung-Tschang
und chinesische Truppen 30 000 Rebellen teil-
nahmen. Erstere warfen nach wenigen Schüssen
die Flinten weg und flohen oder liefen zu den
Rebellen über, worauf die Anführer zeitweilig
Soeul besetzten bis chinesische Verstärkung sie
vertrieb. Der König floh und verbarg sich in
der chinesischen Gesandtschaft, nahe beim Palast,
er lebt jetzt unter dem Schutz des chinesischen

Gesandten. Die Ausländer blieben unbe-
helligt.

Kopenhagen, 21. Juli. Der König
begnadigte den zum Tode verurteilten Insti-
tutsvorsteher Wilhelm Möller zu lebensläng-
lichem Zuchthaus. (Möller ist jener Unmensch,
der Frauenkleider trug, lange als Frau galt
und einem Kopenhagener Knabeninstitut vor-
stand, wo er sich des Mordes sowie mehrfacher
Sittlichkeitsverbrechen schuldig machte. D. R.)

Belgrad, 19. Juli. Aus der Straf-
anstalt zu Poscharewag sind 6 gefährliche,
wegen Raubmords zum Tod verurteilte Gei-
stlichen entwichen.

Charkow, 21. Juli. Der „Berl. Lokals-
anzeiger“ erfährt, daß Charkow das Territorium
zwischen den Stationen Nowaja und Petrows-
kaja der Kursk Carlowsbahn von einem furcht-
baren Hagelwetter heimgesucht worden. Eine
angebaute Fläche von ca. 30 000 Desjatinen
wurde total vernichtet. Viele Bauernhäuser
wurden durch Blitz angezündet, acht Menschen
getötet.

— Bei dem letzten Erdbeben in Konstan-
tinopel sind 250 Personen getötet und 500
verwundet worden. Der angerichtete Schaden
wird auf 4 bis 6 Millionen Pfund geschätzt.
Abid Pascha, der Bautendirektor im Kriegs-
ministerium, ist nach Bagdad in die Verbann-
ung geschickt worden, weil er seinen Posten
im Augenblicke eines Erdstoßes verlassen hat.
Nahin Bey, Oberst der kaiserlichen Garde, ist
während eines Erdstoßes aus dem Fenster ge-
sprungen und hat dabei seinen Tod gefunden.

— Der Khedive, der nach dem Erdbeben
auf seiner Yacht im Bosporus wohnte, ist von
Konstantinopel abgefahren.

Südamerika. Während des Bürger-
kriegs im brasilianischen Staate Rio Grande do
Sul haben von den deutschen Kolonien Teu-
tonia und Cirella am meisten gelitten, weniger
Mundo Novo und Santa Cruz, Bloß in Teu-
tonia gibt es Landstrecken, die ganz von den
deutschen Ansiedlern verlassen sind. Alles in
Allem ist es, während die Campana im Süden
und das Hochland im Norden des Kolonien-
streifes furchtbar verwüstet wurde, den deutschen
und italienischen Kolonisten noch verhältnis-
mäßig gut ergangen. Am Auffallendsten er-
scheint es, daß die am meisten südwärts auf
einen Höhenzug inmitten der Campanha ge-
legene Kolonie Sao Lourenço bisher von der
Kriegsfurie fast ganz verschont geblieben ist.
Leider steht, sogar nach Aussicht der Optimisten
daß ersehnte Ende des Bruderzwistes noch in
weiter Ferne. Woher die Förderalisten die
zu dem Auslande benötigten Geldmittel be-
ziehen, ist allen Unbeteiligten ein Rätsel.

Unterhaltendes.

„Aneinander gefettet.“

Amerikanischer Kriminalroman v. D. Ellendorf
(Nachdruck verboten.)
(Fortsetzung.)

„Ja,“ sagte Mr. Blant, „ja Doktor, er mußte sich zu rächen, in einer Weise so schrecklich, wie man es kaum zu denken wagt.“

„Ich kann mir denken, welche eine infernalische Existenz die beiden Mörder nach dem Tode ihres Opfers führten,“ erwiderte Skerret. „Nach Ihrer Beschreibung kenne ich Beide jetzt so genau, als wenn ich zehn Jahre mit ihnen gelebt hätte.“

Er sah Mr. Blant an und blickte dann vor sich nieder.

„Wo in aller Welt nur erhielt der alte Schlaupkopf diese Informationen?“ fragte er sich. Schrieb er diese Mitteilungen — und wenn nicht, wer denn nur? Und trotzdem er ja alles wußte, sagte er doch kein Wort.“

Mr. Blant hatte Skerrets auf ihn gerichteten Blick nicht bemerkt.

„Ich weiß,“ sagte er, „daß, ehe Jeffersons Leiche kalt war, die Mörder sich gegenseitig mit dem Tode bedrohten. Annie konnte Arthur nie verzeihen, daß er sich nicht eine Kugel durch den Kopf jagte. Jefferson — sehen Sie — wußte das ganz gut und Annie dachte wenn ihr Freund sich tötete, würde ihr Gatte ihr verzeihen. Aber es bleibt immer noch fraglich, ob sie sich in dieser Hinsicht nicht einer argen Täuschung hingab.“

„Und Niemand wußte, was in dem Hause vorging?“ fragte Skerret.

„Kein Mensch hatte die geringste Ahnung.“

„Es ist auffallend.“

Sagen Sie lieber, es ist unglaublich, Skerret. Aber so gut Annie's wie Arthur's Benehmen und Handlungsweise waren geradezu wunderbar. Fragen Sie, wen sie wollen in Alexandria, alle werden Ihnen dasselbe sagen, was der Mayor heute Morgen Mr. Clay versicherte: daß es kein musterhafteres Paar je gegeben, wie Mr. und Mrs. Stratton. Beide überboten sich in Aufmerksamkeiten und Zärtlichkeiten gegen einander und Arthur's Verehrung für Annie war allgemein gepriesen, so daß selbst ich, der doch wußte — oder besser gesagt — vermuthete, was vorging — getäuscht wurde.“

Trotzdem Mr. Blant seine Aeußerung geschickt forrirte, entging sie Skerret nicht.

„Welches war das rechte Wort — gewußt oder geahnt?“ fragte er sich.

„Die Glenden wurden fürchterlich gestraft,“ sagte Blant. „Aber trotzdem kann man sie unmöglich bemitleiden. Alles wäre gut, wenn nicht Jefferson einen groben Fehler gemacht hätte, ein Fehler, der einem Verbrechen nahe kommt.“

„Einem Verbrechen? rief der Doktor.

„Marion,“ flüsterete Skerret mit leichtem Lächeln.

Aber so leise wie er das Wort gesprochen, Mr. Blant hatte es gehört. „Ja — Mr. Skerret,“ sagte er ernst, „ja — Marion. Jefferson that Unrecht, indem er dieses arme Kind zur Mitschuldigen eines Schustes wie Stratton stempelte. Er machte sie zur Mittelperson zweier elenden Subjekte, ohne sich zu fragen, was ihr Loos sein könnte. Noch in seinem letzten Augenblicke nannte er

den Namen Marion, um Annie zu überreden, sich nicht zu töten. Er, der Alles überlegt, um seine Rache zu vervollständigen, nahm sich nicht die Mühe, zu berücksichtigen, daß das arme Mädchen kompromittirt werden könnte, und ließ sie unbeschützt in der Gegenwart jenes Glenden, dem sie nur ihren Ruf, vielleicht ihre Ehre geopfert hat und das Glück ihrer Eltern.“

(Fortsetzung folgt.)

Lokales.

Wildbad, 20. Juli. Die hier erledigte katholische Stadtpfarrstelle wird dem Kaplan und Schulinспекtor Hammer von Rottenburg übertragen.

Königliches Kurtheater.

Halbe's Liebesdrama „Jugend“ soll nun auch im hiesigen Theater aufgeführt werden und können wir der Direktion unsere Anerkennung nicht versagen, dass dieselbe uns mit dem grossartigen Werke bekannt macht. Anlässlich der jüngsten Aufführung in München schreiben die „M. N. N.“:

Max Halbe's Dichtung „Jugend“, die wir gestern Freitag Abend über die Bretter des Gärtnerplatz-Theaters gehen sahen, ist an dieser Stelle schon wiederholt (gelegentlich der Berliner Premiere, wie der Aufführung im hiesigen akademisch-dramatischen Verein) und ausführlich gewürdigt worden. Ein Liebesdrama ist es, ein Frühlingsdrama, da mit der edelsten künstlerischen Einfachheit und Wahrheit erzählt, wie zwei frische, unberührte, junge Menschenkinder sich begegnen, wie mit unwiderstehlicher Macht die Liebe in den heissen, jungen, kindischen Herzen aufflammt — und wie es dann so kam, wie es kommen musste. Mit der Gewalt eines Elements kommt die Jugend über sie, im einen Augenblick sind sie tändelnde Kinder, die sich zanken und wieder versöhnen, im nächsten Augenblick sind sie Mann und Weib und dann sind sie wieder die alten Kinder. Sie stehen ratlos bange vor dem Geschehenen und wissen allen Anklagen und Vorwürfen gegenüber nur das Eine zu sagen, dass sie sich eben so unbändig lieb haben und so jung sind. Die Wahnsinnthat eines blödsinnigen Halbbruders des Mädchens endet deren Leben, sie stirbt in des Geliebten Armen. Der Schluss durch etwas, was nicht viel mehr wie ein Zufall ist, will zunächst nicht als ganz künstlerisches Mittel zur Lösung des Konflikts erscheinen. Und doch hat vielleicht der Dichter Recht. Denn mit diesem Schluss bricht er allen peinlichen Erörterungen und Erwägungen über das, was kommen wird, die Spitze ab. „Sie hat genossen das irdische Glück, sie hat gelebt und geliebet.“ Und sie hat keine lange Reue zu tragen und Nichts, was ihr das kurze Glück vergällt. „Einmal ist es doch gewesen!“ Ein Blumenleben, ein Traum, ein Rausch — und vorbei: Es will scheinen, als beklage der Dichter seine verblutende Heldin gar nicht! Statt eines lang und öde hindämmernden Lebens im Pfarrhof zu Ruzno oder gar im Kloster, ein kurzes und unbe-reutes Glück in Maientagen und ein rasches Ende, kaum gefühlt. Es ist gar nicht die Tragödie der Jugend, was uns der Dichter vorführt, es ist ihre Apotheose. Die Zeichnung der beiden Hauptgestalten des Dramas ist einfach unübertrefflich, und war der gespendete Beifall zum Schlusse geradezu stürmisch.

Was für Wetter?

Der Regen- und Sonnenschein-Prophet Rudolf Falb hat soeben seine „Neuen Wetterprognosen“ und zwar vom Juli bis zum Dezember dieses Jahres (bei Hugo Steinitz in Berlin) erscheinen lassen. Er führt sich nicht übel ein, denn der Anfang seiner Weissagungen hat bereits durch die Ereignisse eine nur zu genaue Bestätigung erhalten. Die Stürme, die sich in Bayern zu einem so verheerenden Cyklon verdichtet haben, hat er mit Sicherheit und zwar auf den Tag treffend vorausgesagt. Unsere Freunde, die in der Sommerfrische in steter Abhängigkeit vom Wettergott leben, wird es aber noch mehr interessieren, ob Falb für die nächsten Wochen lacht oder weint. Bis zum 20. Juli also wird es regnen. Dann nehmen die Niederschläge etwas ab, dauern aber im Allgemeinen noch fort. Während der Zeit vom 25. bis 31. Juli hält die Abnahme der Niederschläge an. Es wird warm, doch nur bis in die letzten Tage, wo neuerdings die Gewitter zunehmen. Es ist vom 30. ab die Gefahr „Schlagender Wetter“ vorhanden. Um diese Zeit dürften auch Erdbeben eintreten. — Das wären ja keine besonders günstigen Aussichten. Der August bringt vom 1. bis 10. hohe Temperatur bei ziemlich hohem Luftdrucke, häufige Gewitter und Wolkenbrüche, besonders um den 2. Auch die Gefahr „Schlagender Wetter“ ist um diese Zeit noch vorhanden. Nach dem 6. erwarten wir Abnahme der Niederschläge bis zum 9. Doch treten auch jetzt noch teilweise heftige Gewitter ein, besonders um den 7. und vorzugsweise im Süden mit bedeutenden Niederschlägen. Schon vom 9. ab stellt sich wieder schlechtes Wetter — meist Landregen — ein. Der kritische Termin des 15. kommt mit starker Verfrühung zur Geltung. Doch nehmen im Allgemeinen die Gewitter ab; nur etwa am 13. dürften deren wieder ziemlich viele sich ereignen. Das gäbe eine kühle Rückreise aus Berg und Wald und der Sommerfrische. Im Ganzen und Grossen sieht es also nicht so tröstlich aus, aber vielleicht ist Allah Pluvius gnädiger als Falb, sein Prophet. Eine Bestätigung seiner Angaben finden wir allerdings auch in der Monatsschrift „Das Wetter“, wo ganz im Allgemeinen auf die Zunahme der Blitzgefahr hingewiesen wird. Es heisst da: Es kann die Wahrscheinlichkeit nicht geleugnet werden, dass die Atmosphäre sich verschlechtert hat. Tag für Tag verpuffen Millionen von Zentnern Steinhohle, Kohlen-säure, Kohlenoxyd und Rauch durchwirbeln in fortwährend vergrösserten Mengen die Luft. Sie gesellen den ohnehin eine Reibung erzeugenden Ungleichmässigkeiten der Atmosphäre an Wärme und Wasserdunst ein sich jährlich verstärkendes Element örtlicher Beimischungen, die unbedingt die Reibung der Luftschichten wider einander steigern müssen. Und indem zugleich unverbrannte Stoffe oder halbverbrannte Gase in der Luft verbrennen, wird die Besorgnis rege, dass ein so genährter Feuerstrom auch brennbare Gegenstände des Festen häufiger in Flammen setze, als früher geschah.“

Wetter - Aussichten

- 24. Juli: Veränderlich, normale Temperatur, vielfach Gewitter, frischer Wind.
- 25. Juli: Wolkig, vielfach heiter, unveränderte Temperatur, windig. Strichweise Regen.



Öffentliche und Privat-Anzeigen.

W i l d b a d.

Bekanntmachung.

Das R. Amtsgericht Neuenbürg hat am 2. Juni 1894 die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen des **Wilhelm Schmid**, Sternwirts dahier angeordnet und den Gemeinderat hier als Vollstreckungsbehörde mit dem Vollzug beauftragt. Als Verwalter ist bestellt: Kaufmann und Gemeinderat Friedr. Treiber hier. Mitglieder der Verkaufs-Kommission sind: Stadtschultheiß B ä h n e r und Gemeinderat K o m e t s c h hier und in deren Verhinderung Verwaltungs-Aktuar B ä h n e r hier. Demgemäß kommt am

Freitag den 24. August 1894, vormittags 11 Uhr

auf dem Rathaus in Wildbad folgende Liegenschaft zum **erstenmal** zur öffentlichen Versteigerung:

G e b ä u d e:

- Nr. A 74: 97 qm. Ein 3stöckiges Wohnhaus von Fachwerk mit gewölbtem Keller.
- Nr. A 74a: 23 qm. Eine 3stöckige Stallung mit gewölbtem Keller hinter dem Wohnhaus, nun Wohnungen,
- 07 qm Traufrecht
- 06 " Dunglege, nördlich von Nr. A 73a
- 1 ar 33 qm mitten in der Stadt an der Hauptstraße neben Josef Riefter und der Feuernasse.

Anschlag 41 000 Mark.

Mit diesem Gebäude werden als Zubehörden im Sinne des Art. 51 des Pfandgesetzes verkauft, die besonders verzeichneten, dem Hotelbetrieb dienenden Fahrnisgegenstände bei der Aufnahme taxiert zu 4356 Mark 80 Pf.

Anschlag 4000 Mt.

Anschlag zusammen 45 000 Mt.

Auf vorstehendem Anwesen wird schon seit vielen Jahren die **Gastwirtschaft zum „Stern“** betrieben und bietet sich einem mit den nötigen Mitteln versehenen tüchtigen Geschäftsmann durch Erwerbung desselben die Gelegenheit zur Gründung einer gesicherten Existenz.

Den 21. Juli 1894.

Gemeinderat als Vollstreckungsbehörde:
Vorstand: Stadtschultheiß B ä h n e r.



NUR AECHT

wenn jeder Topf den Namenszug in blauer Farbe trägt.

Liebig's Fleisch-Extract dient zur sofortigen Herstellung einer vortrefflichen Kraftsuppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller Suppen, Saucen, Gemüse und Fleischspeisen und dient, richtig angewandt, neben ausserordentlicher Bequemlichkeit, als Mittel zu grosser Ersparnis im Haushalt.

Zu haben in Wildbad bei Apotheker **Dr. Metzger**.

Hanf-Couverts in verschiedenen Qualitäten mit und ohne Firma empfiehlt **Chr. Wildbrett.**

GROSSE

Stuttgarter Geldlotterie

zur Hebung des Stuttgarter Pferdemarkts, der Rennen und der Pferdezzucht im Lande. Ziehung 2. Okt. 1894. (Ersatz für die Stuttg. Pferdemarkt- u. die Volksfestlotterie.)
340 Geldgewinne im Gesamtbetrag von 119,000 Mt.
Hauptgewinn 75,000 Mark ohne Abzug.
auf 23 Lose 1 Treffer.

Lose à 3 Mk. sind zu haben bei **Chr. Wildbrett.**

Hochfeines

Tafelbier

(in Flaschen)

aus der renommierten Brauerei von G. Sinner in Grünwinkel bei Karlsruhe, sowie vorzügliches

Stuttgarter Exportbier

empfiehlt zu geneigter Abnahme

Gustav Funk

vis à-vis der evang. Kirche.

Macaroni italienische,

Suppensterne,

Eiernudeln,

Riebeln,

Reis, Gerste, verschiedene Sorten,

Sago,

Linjen, Erbsen,

gutkochende, empfiehlt **Fr. Funk.**

1200 deutsche Professoren und Ärzte haben Apotheker **W. Flügge's**

Myrrhen-Crème geprieselt, sich in 1 1/2-jährigen eingehenden Versuchen von dessen außergewöhnlicher Wirksamkeit überzeugt und selbstgenügend überprüften. Derselbe ist unter No. 63592 in Deutschland patentirt und hat sich als überaus rasch, sicher wirkende und dabei absolut unschädliche

Wundheilsalbe

bei **Verbrennungen, Verbrühungen, starker Schweißbildung (Blindfeln) und sonstigen Hautverletzungen**, sowie bei **Hautleiden, Geschwüren** etc. durch seine hervorragend antiseptischen, neubildenden und heilenden Eigenschaften vorzüglich bewährt. Flügge & Co. in Frankfurt a. M. versenden die 88 Seiten starke Broschüre mit den ärztlichen Zeugnissen gratis und franco. Apotheker **W. Flügge's** Myrrhen-Crème, welcher von vielen Ärzten allen anderen Mitteln vorgezogen wird, ist in Tuben à M. 1.- in den Apotheken erhältlich, doch genügt für geringes Wundsein, kleinere Verletzungen etc. die Tube zu 50 Pf. Die Verpackung muß die Patentnummer 63592 tragen. Myrrhen-Crème ist der patentirte ölige Auszug des Myrrhen-Harzes.

In der **Chr. Wildbrett'schen** Buchdruckerei sind stets vorrätig:

- Lehrverträge,
- Miethverträge,
- Prozeß-Vollmachten,
- Holzaufnahme-Verzeichnisse,
- Schuldklag-Formulare,
- Schuld- u. Bürgscheine,
- Frachtbriefe,
- Holzbeifahr-Formulare,
- Quittungs-
- Rechnungs-
- Fremdenbuch
- Wechsel-

Beste u. billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigt und gewaschene, echt nordische Bettfedern.

Wir versenden kostenfrei, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern per Pfund für 60 Pf., 80 Pf., 1 M. u. 1 M. 25 Pf.; feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pf.; weiße Polarfedern 2 M. u. 2 M. 50 Pf.; silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pf., 4 M., 4 M. 50 Pf. und 5 M.; ferner: echt chinesisches Ganzdaunen (sehr säurekräftig) 2 M. 50 Pf. u. 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 50% Rabatt. Etwa Nichtgefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen.

Pecher & Co. in Herford i. Westf.

